Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 80 (1968)

Rubrik: Berichte kantonaler Institutionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berichte kantonaler Institutionen

Tätigkeitsbericht des Kantonsarchäologen für 1967

Der Kantonsarchäologe wurde auf den 1. Januar 1967 vollamtlich angestellt unter Beibehaltung seiner Funktion als Konservator des Vindonissa-Museums in Brugg. Die Neuregelung soll u. a. den künftigen Ausbau und Betrieb dieses Museums auf kantonaler Ebene vorbereiten.

Fast während des ganzen Jahres war die Ausgrabungstätigkeit im Aargau lebhaft, wobei sämtliche Untersuchungen im Zusammenhang mit Bauvorhaben standen. Schon im März mußte auf dem neuen Fabrikgelände der Firma Geigy in *Kaisten* ein gut erhaltener Ziegelbrennofen aus der mittleren Kaiserzeit freigelegt werden. Mitte April begannen die Ausgrabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa auf dem Scheuerhofareal und hinter dem Kirchgemeindehaus in *Windisch*, die einerseits durch eine Großüberbauung und anderseits durch eine Friedhoferweiterung ausgelöst wurden. Sie dauerten bis zum Spätherbst und konnten aus dem bereits früher von Bund und Kanton bewilligten Mehrjahreskredit für die weitere Erforschung Vindonissas finanziert werden. Die örtliche Leitung übernahm O. LÜDIN. Die Ergebnisse waren überraschend und für die Kenntnis des ehemaligen Legionslagers von großer Bedeutung. In der vorher gänzlich unbekannten Südostecke trat ein ausgedentes, palastartiges Gebäude zutage. Zahlreiche Kammern und Gänge gruppierten sich um zwei große Innenhöfe, von denen der eine eine Fläche von 30 × 20 m bedeckte. Ungewöhnlich ist die Anordnung dieses Komplexes unmittelbar hinter der Lagermauer mit drei, im Abstand von je etwa 33 m errichteten Türmen. – Ein zweites, ausgedehntes Ruinenfeld wurde direkt außerhalb der östlichen Lagerbefestigung erforscht. Der komplizierten Geschichte des Platzes entsprechend kamen Kleinfunde aus dem Anfang des 1. Jahrhunderts bis zum Beginn des 5. Jahrhunderts n. Chr. zum Vorschein. An architektonischen Resten ist ein 21 m breites Gebäude mit schmalem Innenhof und regelmässiger, stark an Kasernen erinnernder Einteilung zu erwähnen, ferner nördlich davon eine mehrperiodige Hausanlage, welche als Besonderheiten einen Wasserkanal und einen Raum mit Wandmalereien aufwies (vgl. *Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa 1967*).

Die interessanteste archäologische Entdeckung seit derjenigen des Theaters von Lenzburg 1964 erfolgte in *Baden*. Anläßlich des Neubaus des Stadthofes im Bäderbezirk konnten auf einer Fläche von etwa 35 × 30 m Reste der römischen Heilthermen untersucht werden. Sie umfaßten mehrere Räume und zwei große Schwimmbassins mit rings umlaufenden Sitzstufen. An der Schmalseite der einen Piszine öffnete sich eine kleine Nische, die ein Steinpostament mit kanalartiger Durchbohrung enthielt. Sinterablagerungen im Innern bezeugten, daß durch diesen Block das Thermalwasser in das tiefer befindliche Bassin strömte. Erfeulicherweise konnte die Apsis-Partie erhalten und in das Untergeschoß des neuen Stadhofes einbezogen werden. Nicht weniger überraschend waren die Funde, die bei den Instandstellungsarbeiten am Quellschacht unter dem sogenannten «Großen Heißen Stein» im Dezember gemacht wurden. In den Ablagerungen

auf dem Grund der Fassung waren Fragmente von vier, teils mit Weiheinschriften an Merkur bedeckten Bronzeschöpfern sowie gegen 300 römische Kupfermünzen aus dem 1. bis 4. Jahrhundert n. Chr. eingebettet. Sie unterstreichen die Bedeutung Badens als Kurort seit dem Altertum (vgl. *Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa 1967)*.

Die zeitraubenden Verhandlungen über den Erwerb des Theatergeländes in *Lenzburg* dauerten auch 1967 an. Am Jahresende kam schließlich ein Vergleich zwischen dem Kanton und dem betroffenen Grundeigentümer zustande, so daß die Konservierungsarbeiten an der Ruine, für welche der Bundesrat und die Ortsbürgergemeinde Lenzburg bereits Kredite in der Höhe von 104000 Franken bewilligt haben, nach der Restfinanzierung durch einen Staatsbeitrag unverzüglich aufgenommen werden können. Besondere Verdienste um das gute Gelingen der Landumlegung hat sich der Präsident der Eidgenössischen Schätzungskommission des IV. Kreises, Dr. H. KELLER in Aarau, erworben. Eine Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse der Lenzburger Theatergrabung erschien im *Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa 1966*, S. 32 ff.

In der Nordostecke des spätrömischen Kastells von *Kaiseraugst* mußte durch die Stiftung Pro Augusta Raurica eine größere Notgrabung organisiert werden. Sie führte zur Entdeckung eines bisher unbekannten Teilstückes der Kastellmauer und eines mittelalterlichen Kellers mit verzierten Ofenkacheln.

Sonstige archäologische Beobachtungen und *Einzelfunde* sind im Kantonsgebiet in den folgenden Gemeinden zu verzeichnen: Baden (Brückenpfähle und römische Münzen in der Limmat; römische Brandgräber und Streufunde in der Stadtkirche); Baldingen und Böbikon (neolithische Lesefunde); Birmenstorf (Fragment eines Mammutstoßzahnes); Erlinsbach (steinzeitliche Lesefunde); Gebenstorf (Mammutknochen); Hermetschwil (Sodbrunnen im «Fohrenmoos»); Kaisten (Kalkbrennofen und künstliche Geländemulde am Kaisterbach); Kölliken (gotisches Gefäß); Neuenhof (steinzeitliche Lesefunde in der Nähe der Limmat); Safenwil (Sondierungen in einer mittelalterlichen Ruine); Schinznach-Dorf (prähistorische Scherben in der Nähe der Fundstelle des 1966 entdeckten Bronzezeitschwertes); Sins-Oberalikon (römische Siedlungsreste); Villnachern-Wallbach (Silexfunde); Windisch (frührömischer Lagergraben auf der «Breite»; Mauerzüge an der Nordostecke des römischen Forums; Säulenfragmente unter der Dorfstraße); Wohlen (Fortsetzung früherer Sondierungen im Häslerhau).

Als schwerwiegenden Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen über das Eigentumsrecht an Altertümern von wissenschaftlichem Wert betrachten wir die Unterschlagung eines großen Schatzes von Goldmünzen aus dem 18. Jahrhundert in *Bettwil*. Der Fund umfaßte anscheinend weit über hundert Goldstücke aus der Schweiz und Frankreich. Die meisten stammten von Ludwig XV. und Ludwig XVI., einige wenige aus Bern und Solothurn. Die jüngste Prägung war eine Duplone der Helvetischen Republik aus dem Jahre 1800. Leider wurden die Münzen vom Entdecker mit wenigen Ausnahmen veräußert und verschwanden ohne nähere Bestimmung im Handel. – Eine sehr unerfreuliche Diskussion über die Besitzverhältnisse entstand auch nach der Hebung der römischen Münzen aus der Quelle unter dem «Heißen Stein» in Baden. Derartige Zwischenfälle sind so wenig dazu geeignet, die Ziele der Bodendenkmalpflege zu fördern wie die andauernde Raubgräberei am Schutthügel von Vindonissa.

Der Betrieb der 1966 eingerichteten kantonalen *Konservierungswerkstätte für Bodenfunde* im Vindonissa-Museum Brugg entwickelte sich trotz dem Fehlen besonderer Sach-

kredite sehr zufriedenstellend. Bereits konnten kompliziertere Konservierungsarbeiten in Angriff genommen werden, nicht zuletzt übrigens dank der im Berichtsjahr installierten Laborkapelle, die ausschließlich mit Beiträgen aus Industriekreisen, des Aargauischen Heimatverbandes und der Gesellschaft Pro Vindonissa finanziert wurde. Neben der Reinigung von Münzen und Metallgegenständen aus den laufenden Grabungen befaßte sich Museumstechniker P. ACCOLA wiederholt mit der Herstellung von Kopien nach Originalfunden.

Neben verschiedenen Führungen hielt der Kantonsarchäologe in Kaisten, Aarau, Basel und Zürich öffentliche Vorträge über neue Ausgrabungen im Aargau und den Stand der Vindonissa-Forschung. Als Vertreter des Kantons nahm er an den Sitzungen des Stiftungsrates der Pro Augusta Raurica, der Verwaltungskommission für das Römermuseum Augst und der Nationalstraßenkommission der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte teil. Der Vorstand der Gesellschaft Pro Vindonissa wählte ihn nach dem Rücktritt von Prof. Dr. R. LAUR-BELART zum neuen Präsidenten und übertrug ihm damit die Hauptverantwortung für die weitere Entwicklung der Vindonissa-Forschung und des Vindonissa-Museums. *Hans Rudolf Wiedemer*

Tätigkeitsbericht der kantonalen Denkmalpflege 1966/67

1. Verschiedenes

Vorweg muß erneut und nachdrücklich auf die höchst prekäre Lage des denkmalpflegerischen Finanzhaushaltes hingewiesen werden. Denn inzwischen ist die Höhe der staatlichen Subventionsverpflichtungen gegenüber 40 Unternehmungen auf 2 082 320 Franken angestiegen, und die entsprechenden Bundesbeiträge von insgesamt 2 147 913 Franken sind immer noch blockiert, zum Schaden von 30 Kirch- und 4 Einwohnergemeinden sowie 3 privaten Institutionen. Ferner ist der ordentliche Denkmalpflegekredit für 1968 und 1969 bereits vergeben. Ein 94 Seiten starker Bericht, der über alle wünschbaren Einzelheiten dieser anomalen Verhältnisse Auskunft gibt, liegt bei der kantonalen Erziehungsdirektion.

Neben dem subsidiären Engagement wird sich der Kanton nicht mehr länger seiner Unterhaltspflicht an verschiedenen staatlichen Denkmalschutzobjekten entziehen können. Vor allem sollte die Sanierung der Stiftskirche in Olsberg, deren wertvolle Ausstattung ernstlich gefährdet ist, bald in Angriff genommen werden, ebenso die «Rettung» der Propstei in Wislikofen und die Restaurierung des leidlich unterhaltenen Kreuzgangs und der Klosterkirche in Wettingen. An die Erhaltung der vom Einsturz bedrohten christkatholischen Pfarrkirche in Zuzgen hat der Regierungsrat vorsorglicherweise einen namhaften Sonderkredit aus dem Lotteriefonds gewähren müssen.

Die vom Konzil geforderten Anpassungen an die neue Liturgie ließen sich nicht überall gänzlich verwirklichen, indes muß immer wieder betont werden, daß jene Vorschriften bloß für Kirchenneubauten vollumfänglich gelten. Die Art und Weise, wie man mancherorts bereit ist, wertvolles kirchliches Kunstgut den noch im Fluß befindlichen Neuerungen der Liturgie zu opfern, stimmt einen höchst bedenklich. Leider mangelt es öfters am nötigen Verantwortungs- und Pietätsgefühl. Die Denkmalpfleger haben hier

als Helfer und Aufklärer eine wichtige Mission zu erfüllen. Zur Lösung von Problemen der Erhaltung, Pflege und Gestaltung unserer historisch gewachsenen Ortsbilder haben sich Denkmalpfleger, Orts- und Regionalplaner verschiedentlich zu einem guten Teamwork zusammengefunden.

Das erfreulichste Ereignis war die Wiederentdeckung eines vortrefflich erhaltenen gotischen Freskenzyklus im Chor der Unterkulmer Pfarrkirche, der als bedeutendstes Werk der mittelalterlichen Wandmalerei im Aargau gegenwärtig restauriert wird. Neben der Betreuung der geschützten Denkmäler sind die beiden Funktionäre wiederum zahlreichen Gemeinden beratend zur Seite gestanden. Die Herausgabe der zwei stattlichen Freiämter Kunstdenkmäler-Bände, von denen der eine aus der Feder des kantonalen Denkmalpflegers stammt, waren für das Amt eine schwere Belastungsprobe.

Das Denkmälerverzeichnis erfuhr einen Zuwachs von 95 Nachtragsobjekten (meist Bauwerke des 18. und 19. Jahrhunderts) und fand damit seinen vorläufigen Abschluß.

Neben Führungen, Vorträgen, Radio- und Fernsehreportagen haben sich beide Denkmalpfleger weit über ihre amtlichen Verpflichtungen hinaus für die Sache des Denkmalschutzes eingesetzt – der Vorsteher zudem als neugewähltes Mitglied der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege und des Vorstandes des ICOMOS (International Council of Monuments and Sites), Landesgruppe Schweiz, sowie als Präsident der Aarauer Altstadtkommission.

2. *Renovationsarbeiten*

Folgende Denkmäler sind 1966/67 unter Leitung der Denkmalpflege renoviert bzw. restauriert worden:

Aarau, Stadtkirche. Eine der repräsentativsten spätgotischen Sakralbauten des Aargaus. 1965/66 Gesamtrenovation der 1471/78 errichteten dreischiffigen Pfeilerbasilika, die als besondere Kostbarkeit noch den Lettner bewahrt hat. – Ersetzung der verwitterten sandsteinernen Tür- und Fenstergewände durch dauerhafteren Muschelkalk; Wiederherstellung des spätgotischen Südportals (Gutachten von Architekt F. LAUBER, Basel), der westseitigen Ochsenaugen und der ursprünglichen Obergadenfenster; Entfernung des nicht mehr benützten Nordportals; neuer Außenputz und Mineralfarbanstrich; Erneuerung der barocken Turmpolychromierung; Rekonstruktion des 1867 beseitigten Dachreiters; Ausbau des Turmerdgeschoßes als Eingangshalle. Im Innern neuer großformatiger Muschelkalkboden, verbunden mit Warmwasser-Bodenheizung; neuer Wandanstrich; farbige Verglasung der Seitenschiffsfenster durch Kunstmaler R. GUIGNARD, Aarau (in Arbeit); neuer Opferaltar für den christkatholischen Gottesdienst und neue Kanzel (Kopie der spätgotischen Kanzel von Churwalden [Graubünden] durch Bildhauer H. ELSENER, Auenstein); moderne, schlichte Zweckbestuhlung; Umbau der Sakristei mit neuer Außentür und Lettneraufgang. – Leitung: Architekt H. BRÜDERLIN, Aarau. – Eidgenössischer Experte: Altkantonsbaumeister K. KAUFMANN, Aarau. – Staatsbeitrag: ausstehend; Bundesbeitrag: 194630 Franken. – Vgl. *Kunstdenkmäler des Kantons Aargau* I, S. 41–50; *Aargauer Tagblatt*, 26. September 1966.

Auenstein, Pfarrkirche. Spätgotische Landkirche mit frontseitigem Käsbissenturm, 1651 verbreitetem, tonnengewölbtem Schiff und Polygonalchörlein, das rings von ge-

stuften Strebepfeilern eingefaßt wird. 1966/67 Außenrenovation: neue Fensterbänke in Muschelkalk; Verputz in Weißkalktechnik; stilgerechte Farbgebung; neue Vordächer; Neuverglasung der Chorfenster; Hauptdach umdecken; Spenglerarbeiten in Kupfer; neues größeres Zifferblatt. – Leitung: Architekten ZSCHOKKE und RIKLIN, Aarau. – Eidgenössischer Experte: Altkantonsbaumeister K. KAUFMANN, Aarau. – Staatsbeitrag: ausstehend; Bundesbeitrag: noch nicht bestimmt. – Vgl. *Kunstdenkmäler des Kantons Aargau* II, S. 233 ff.

Baden, Gasthaus «zum Paradies». Bedeutendstes Bürgerhaus von Baden, seit dem 15. Jahrhundert bezeugt und im 17./18. Jahrhundert umgestaltet. Der mächtige Barockbau mit seinen kräftig instrumentierten Fronten nimmt am kleinräumigen Cordulaplatz eine beherrschende Stellung ein. 1966 Außenrenovation: neue Farbgebung (stumpfroter Fassadenton, steinfarbige struktive Gliederung und silbergraue Fenstersprossen); Wiederöffnen von drei vermauerten Fenstern. – Staatsbeitrag: 3000 Franken. – Vgl. *Aargauer Tagblatt*, 21. Oktober 1966.

Baden, Bernerhaus. Barockbau von 1678, dessen kräftig gegliederte Gassenfront sich durch strenge Axialität auszeichnet. 1967 Außenrenovation: neuer stilgerechter Fassadenanstrich mit weißgebrochenen Putzflächen, dunkelgrauen Gewänden und dekorativer Dachhimmelbemalung. – Staatsbeitrag: 1000 Franken.

Baden, Haus «zum Schwert» (Filiale der Aargauischen Kantonalbank). Repräsentatives Dixhuitième-Landhaus mit Mansarddach von 1790/91. 1967 Außenrenovation: u. a. Erneuerung des Verputzes und des Fassadenanstrichs mit roten Putzflächen und hellgrauer struktiver Gliederung. – Leitung: Architekt O. HÄNNI, Baden.

Baden, Bäderheilstätte «zum Schiff». Kubisch klar gegliederter Bau, um 1830, die limmatseitige Schaufront mit giebelbesetztem Mittelrisalit und turmartigen Eckpavillons. 1967 Außenrenovation: u. a. Fassadenanstrich in kühlgebrochenem Weiß und hellgraue struktive Gliederung; neue, gesproßte Fenster.

Baden, Kapelle Maria-Wil. 1967 Konservierung des gesamten Holzwerks der spätbarocken Innenausstattung samt der von Bildhauer FRANZ LUDWIG WIND gefertigten Altarplastiken. – Ausführung: Restaurator A. FLORY, Baden. – Staatsbeitrag: 1500 Franken.

Böttstein, Ölmühle. Gut erhaltene technische Anlage aus dem 18. Jahrhundert. Auf Initiative der Öl- und Fettwerke Saïs, Zürich, 1967 durchgreifende Restaurierung. – Staatsbeitrag: 3250 Franken.

Bremgarten, Kirche Sankt-Josefs-Heim (ehemalige Kapuzinerkirche). Das 1620/21 von VIKTOR MARTIN erbaute und um die Mitte des 18. Jahrhunderts mit qualitätvollen Rokokoaltären ausgestattete Gotteshaus ist die letzte vollständig erhaltene Kapuzinerkirche des Aargaus. 1965/66 Gesamtrenovation: neuer Außenputz und hellfarbiger Anstrich; Wiederherstellung des ursprünglichen Vorzeichendaches anhand von Altphotos; Sandsteinplattenboden; Wabenscheibenverglasung; Erneuerung der Deckenbemalung; Restaurierung der Altargruppe, des Chorgitters und der Kreuzigungsgruppe am Chorbogen; neue Bestuhlung mit alter Dockenform; Einbau einer schlichten Nonnenempore in Zimmermannskonstruktion. – Leitung: Architekt G. PILGRIM, Muri. Restaurator: A. FLORY, Baden. – Bundesexperte: Prof. Dr. E. MAURER, Zürich. – Staatsbeitrag: ausstehend; Bundesbeitrag: noch nicht bestimmt. – Vgl. *Kunstdenkmäler des Kantons Aargau* IV, S. 104–112; *Aargauer Tagblatt*, 30. Oktober 1966.

Bremgarten, Sankt-Klara-Kapelle (Kirche des ehemaligen Terziarinnenklosters). Nachgotisch-frühbarocke Saalkirche, 1625 erbaut von HIERONYMUS KUSTER und 1687/88 umgestaltet von KILIAN STAUFFER. 1964/67 Gesamtrenovation: feinkörniger Außenputz und stilgerechte Farbgebung; Restaurierung des originellen Vorzeichens und Neueindecken mit Lärchenschindeln; Dach umdecken; Spenglerarbeiten in Kupfer; Bodenbelag mit alten Tonplatten; Bienenwabenverglasung; Freilegung der originalen rotgrauen Deckenmarmorierung; neue Bestuhlung unter Wiederverwendung der alten Docken; Restaurierung der drei übermalten, qualitätvollen Altäre. – Leitung: Architekt J. SCHIBLI-LANZ, Bremgarten. Restauratoren: H. A. FISCHER, Bern (Hochaltarbilder), und G. ECKERT, Luzern (übrige Altarausstattung, Decke sowie diverse Bilder und Plastiken). – Bundesexperten: Prof. Dr. E. MAURER, Zürich, und Altkantonsbaumeister K. KAUFMANN, Aarau. – Staatsbeitrag: ausstehend; Bundesbeitrag 41 091 Franken. – Vgl. *Kunstdenkmäler des Kantons Aargau* IV, S. 92 ff.; *Wohler Anzeiger*, 2. Februar 1968.

Brugg, Schilplin-Haus. Spätbarock-frühklassizistisches Landhaus mit Mansarddach von 1810. 1967 Außenrenovation: Entfernung des störenden Balkons über dem Hauseingang; neuer Außenputz und Farbanstrich. – Vgl. *Kunstdenkmäler des Kantons Aargau* II, S. 332.

Dietwil, Kirchturm. Spätgotischer Bau mit Barockhaube. 1966/67 Außenrenovation: neuer Verputz in Weißkalktechnik; Steinrestaurierung; Haube in Kupfer und neue Zifferblätter. – Leitung: Architekt W. SPETTIG, Luzern. – Staatsbeitrag: ausstehend. – Vgl. *Kunstdenkmäler des Kantons Aargau* V, S. 139 f.

Dürrenäsch, Ölmühle. 1794 erbaut, mit bemerkenswerter technischer Anlage, die 1965/67 als Demonstrationsobjekt wiederhergestellt wurde. – Staatsbeitrag: 8000 Franken.

Dürrenäsch, Walti-Haus (ehemalige Untervogtei). Gotischer Mauerbau von 1591, später teilweise verändert. 1967 Außenrenovation nach stilgerechten Gesichtspunkten. – Staatsbeitrag: 2700 Franken. – Vgl. *Kunstdenkmäler des Kantons Aargau* I, S. 192.

Ennetbaden, Spitaltrotte. Stattlicher gemauerter Rechteckbau unter Walmdach, der 1962 ausbrannte und 1965/66 in reduzierter Form wiederaufgebaut wurde, wobei der historische Dachstuhl der Wettinger Schartentrotte zur Wiederverwendung gelangte. – Leitung: Architekt W. BÖLSTERLI, Baden. – Vgl. *Aargauer Tagblatt*, 18. August 1966.

Frick, Friedhofkapelle. Ehemals doppelgeschoßiger nachgotischer Giebelbau, 16. Jahrhundert. 1966/67 Gesamtrenovation und Umgestaltung zur Leichenhalle: Restaurieren der Tür- und Fenstergewände; neuer Außen- und Innenputz in Weißkalktechnik; Fußboden in Muschelkalk; Dach umdecken mit alten Biberschwanzziegeln; Errichtung eines Dachreiters und Installierung des Villiger Glöckleins (1652); Spenglerarbeiten in Kupfer; Restaurierung der ausgezeichneten frühbarocken Kreuzigungsgruppe der Brüder FISCHER und Neuaufstellung vor der inneren Nordwand (Ausführung: Restaurator G. ECKERT, Luzern); Restaurierung und Neuplacierung von mehreren steinernen Barock-Epitaphien (Ausführung: Bildhauer R. GALIZIA, Muri); Umgebungsarbeiten. – Leitung: Architekt A. MOSER, Baden. – Bundesexperte: Altkantonsbaumeister K. KAUFMANN, Aarau. – Staatsbeitrag: 10 000 Franken; Bundesbeitrag: 18 728 Franken.

Göslikon, Pfarrkirche. 1671 erbaut, das Innere 1757/60 in einen festlichen Rokokosaal umgewandelt. 1964/67 Innenrenovation, 3. Etappe (vgl. *Argovia 74* [1962] 136, und *76*

[1964] 76). Neuer Sandsteinboden; Reduktion der Sängerempore; neue Orgel auf Lettnerempore; Hochaltartabenakel (aus dem Kloster Hermetschwil) und barocke Josephsstatue auf den linken Seitenaltar (Schenkung); Sakristeirenovation und neuer Zugang von Südosten. – Restaurator: P. FISCHER, Affoltern am Albis. – Eidgenössischer Experten: Prof. Dr. E. MAURER, Zürich, und EKD-Sekretär A. HEDIGER, Stans. – Staats- und Bundesbeiträge: ausstehend. – Vgl. *Kunstdenkmäler des Kantons Aargau* IV, S. 195 ff.

Hägglingen, Pfarrkirche. 1739 neugebaute Saalkirche mit markantem mittelalterlichem Turm und zierlicher Barockausstattung. 1966 teilweise Innenrenovation: u. a. Erneuerung der Bestuhlung, der Sängerempore und der Orgel. – Leitung: Architekt W. P. WETTSTEIN, Baden. – Vgl. *Kunstdenkmäler des Kantons Aargau* IV, S. 211 ff.

Jonen, Pfarrkirche. Freundliche Dorfkirche, erbaut 1804/08, mit ländlichen Barockaltären. Plötzliche Einsturzgefahr des Schiffsgewölbes infolge Holzwurmschäden am Dachstuhlgebälk löste 1964 eine Innenrenovation aus: Deckensanierung; neue Natursteinböden, Bestuhlung, Fensterverglasung, Empore und Orgel. – Leitung: Architekt E. STREIFF, Zürich. – Staatsbeitrag: ausstehend. – Vgl. *Kunstdenkmäler des Kantons Aargau* IV, S. 286 ff.

Kaisten, Pfarrkirche. 1716/17 erbaute, auf einer Anhöhe über dem Dorf thronende Saalkirche mit frontalem Haubenturm. 1965/66 Sakristeierweiterung und Außenrenovation: Mauerentfeuchtung mit Bitumeninjektionen; Restaurierung der Werksteinpartien; feinkörniger Außenputz und stilgerechte Farbgebung; Dach umdecken, Gauben entfernen; Vorzeichendach; Spenglerarbeiten in Kupfer; Umgebungsarbeiten. – Leitung: Architekt A. MOSER, Baden. – Eidgenössischer Experte: Altkantonsbaumeister K. KAUFMANN, Aarau. – Staatsbeitrag: ausstehend; Bundesbeitrag: 51 408 Franken. – Vgl. *National-Zeitung*, 6. März 1964.

Kirchdorf, Pfarrhaus. Herrschaftlicher, 1769 von FRANZ JOSEPH SALZMANN errichteter Pfarrhof mit wappengeschmücktem Rokokoportal und mächtigem Mansarddach. 1967/68 Außenrenovation: neuer Verputz in Weißkalktechnik und stilgerechte Farbgebung. Modernisierung des Innern.

Kölliken, Strohhäuser Nr. 33 und 92. 1966/67 Dachsanierung, 2. Etappe. – Ausführung: Dachdeckermeister H. WASSMER, Aarau. – Staatsbeitrag: 5851 Franken.

Laufenburg, Gasthaus «zum Meerfräulein». 1643 errichteter und später zum Teil veränderter Mauerbau mit intakter gotischer Gassenfassade. 1965/66 Außenrenovation: neuer feinkörniger Verputz; stilgerechte Farbgebung aufgrund von Originalspuren; Konservierung des Dachstuhls; Bedachung mit alten Biberschwanzziegeln. – Staatsbeitrag: 6000 Franken.

Schloß Lenzburg, Mittleres Torhaus. Der kleine originelle Wehrbau von 1625 erfuhr 1966 eine Außenrenovation: u. a. Reinigung des Steinwerkes; neuer Verputz und dezente Farbgebung. – Leitung: Architekt D. BOLLER, Baden. – Vgl. *Kunstdenkmäler des Kantons Aargau* II, S. 128.

Lenzburg, Burghalde. Erbaut 1794 nach Plänen von JOHANN RUDOLF DOLDER. Streng symmetrische, frühklassizistische Anlage mit Vorgarten und reichgeschmiedetem Flügeltor; Louis-XVI-Ausstattung. 1967 Gesamtrenovation: teilweise Entfernung des störenden rückseitigen Anbaus; Fassadenanstrich (Putzflächen ockerfarbig, struktive Gliederung hellgrau, Fensterläden grün); neue, wiederum feingesproßte Fenster; Öl-

heizung; Modernisierung der Hauswartswohnung (Erdgeschoß); sanitäre Anlagen; Einbau einer Garderobe; Saalrestaurierung (Obergeschoß) mit Berner Tafelboden, Rixheimertapeten und neuen Kristalleuchtern (Ausführung: W. H. Rösch, Baden). – Leitung: Th. Rimli, Aarau. – Staatsbeitrag: ausstehend. – Vgl. *Kunstdenkmäler des Kantons Aargau* II, S. 105 ff.

Leuggern, Pfarrkirche. Mächtige neugotische Hallenkirche, erbaut 1850 durch Caspar Joseph Jeuch, mit dreischiffigem, gewölbtem Langhaus, polygonalem Chor und kantig-sprödem Frontturm. 1964/67 purifizierende Gesamtrenovation, wobei – entgegen den Richtlinien der kantonalen Denkmalpflege – die vorzüglich der Raumarchitektur eingefügte Altarausstattung größtenteils liquidiert wurde. – Leitung: Architekt A. Moser, Baden. – Vgl. *Aargauer Volksblatt*, 6. Februar 1965.

Mellingen, ehemaliges Rathaus und anschließendes Reußtor. Spätgotische Anlage mit Treppengiebeln, Kreuz- und Staffelfenstern. 1967 reußseitige Außenrenovation: Ausflicken des Wandverputzes, Fassadenanstrich und Erneuerung der Fensterläden. – Staatsbeitrag: 1000 Franken.

Mönthal, Kirchturm. Auf die 1957 durchgeführte Renovation von Schiff und Chor folgte 1966/67 eine Restaurierung des mittelalterlichen Glockenturms: Entfeuchtung; Außenputz in Weißkalktechnik und neue Uhrenanlage. – Staatsbeitrag: 1500 Franken. – Vgl. *Kunstdenkmäler des Kantons Aargau* II, S. 362 f.

Mühlau, Pfarrkirche. Klassizistisch, 1852/53. Spätes Beispiel einer Landkirche nach dem Innerschweizer Bauschema der Singer und Purtschert. 1966/67 Sakristeierweiterung und teilweise Innenrenovation: u. a. Muschelkalkböden und neue Bestuhlung. – Leitung: Architekt G. Pilgrim, Muri. – Staatsbeitrag: ausstehend. – Vgl. *Kunstdenkmäler des Kantons Aargau* V, S. 182 ff.

Muri, Ausstattung der Klosterkirche. Fortsetzung der 1961 begonnenen Restaurierungsarbeiten mit Etappe 5 und 6 (Kreuzabnahmealtar und Große Orgel). – Ausführung: Restaurator J. Brühlmann, Muri. – Eidgenössische Experten: Dr. A. Knoepfli, Frauenfeld, und Restaurator H. A. Fischer, Bern. – Staats- und Bundesbeiträge: ausstehend.

Muri, Gemeindeschule (Süd- und Westtrakt des ehemaligen Konventgebäudes). Einfacher, nach 1685 erneuerter Zweckbau; seit der Klosteraufhebung (1841) teilweise verändert. 1966/67 Außenrenovation unter bestmöglicher Wahrung des überlieferten Originalbestandes: Ausmerzung der störenden Fensterausbrüche und Dachlukarnen von 1899/90. – Leitung: Architekt J. Oswald, Muri/Bremgarten. – Staatsbeitrag: 5700 Franken .– Vgl. *Kunstdenkmäler des Kantons Aargau* V, S. 359 f.

Oberrüti, Speicher. Altertümlicher Blockbau unter flachgeneigtem Satteldach, datiert 1674. Das vollständig vermorschte Hausgerüst wurde 1965/66 von Grund auf werkgerecht erneuert. – Leitung: lic. oec. J. M. Galliker, Luzern. Ausführung: Zimmerei A. Beier, Aettenschwil-Sins. – Vgl. *Aargauer Volksblatt*, 12. Januar 1967.

Oftringen, Burgruine Alt-Wartburg. Stammsitz der froburgischen Dienstmannen von Ifental, seit 1379 im Besitz der Ritter von Hallwil, 1415 von den Bernern verbrannt. 1966/67 Ausgrabung und Konservierung der Gesamtanlage mit mächtigem, an der nördlichen Stirnseite abgerundetem Wohnturm (Ende 12. Jahrhundert) und großem, südlich anschließendem Bering (vor Mitte 13. Jahrhundert). – Leitung: Dr. W. Meyer, Neuallschwil. – Eidgenössischer Experte: PD Dr. H. R. Sennhauser, Zurzach. – Staatsbeitrag: 37500 Franken; Bundesbeitrag: 37500 Franken. – Vgl. *Nachrichten des*

Schweizerischen Burgenvereins 1966, Nr. 3; *Aarburger Haushalt-Schreibmappe 1966* und *1968*; *Aargauer Tagblatt*, 6. August 1966 und 17. August 1967.

Olsberg, Anstaltsgebäude (ehemaliges Kloster- bzw. Stiftsgebäude). Schlichte Dreiflügelanlage unter ringsumlaufender Bedachung, einen quadratischen Innenhof umschließend; mittelalterlich, im 17. Jahrhundert zum Teil erneuert. 1965/66 Außenrenovation: Reinigen und Restaurieren der Werksteinpartien; neuer Verputz in Weißkalktechnik; einheitliche Farbgebung nach stilgerechten Prinzipien; Bedachung mit alten Biberschwanzziegeln; Hofplatzgestaltung und Umgebungsarbeiten. – Leitung: Architekt H. IMMOOS, Rheinfelden. – Bundesexperte: Architekt F. LAUBER, Basel. – Bundesbeitrag: 400 283 Franken.

Othmarsingen, ehemaliges Gasthaus «zum Rößli». Ansehnlicher spätklassizistischer Bau von guten Proportionen. 1966 Außenrenovation: Steinwerk reinigen und reparieren; neuer Verputz und stilgerechte Farbgebung. – Leitung: J. SALZMANN, Oberhasli ZH.

Rheinfelden, Stiftsscheune. Breitbehäbiger Mauerbau unter Mansarddach, Mitte 18. Jahrhundert. 1964/66 Gesamtrenovation und Ausbau zum christkatholischen Kirchgemeindehaus mit zusätzlicher Befensterung der Gartenfassade. – Leitung: Architekt F. HAUSER, Rheinfelden. – Staatsbeitrag: 3000 Franken. – Vgl. *National-Zeitung*, 9. Dezember 1966 (Nr. 572); *Christkatholisches Kirchenblatt*, 10. Dezember 1966.

Rheinfelden, Wirtsschild «Drei Könige». Das Wirtshausemblem, eine farbig gefaßte und ziervergoldete Kunstschmiedearbeit aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, wurde 1966 renoviert. – Ausführung: Restaurator W. KRESS, Brugg. – Staatsbeitrag: 300 Franken.

Rüstenschwil, Sankt-Josephs-Kapelle. 1755 erbaute Wallfahrtskapelle mit qualitätvoller spätbarocker Ausstattung. 1965/66 Außenrenovation: neuer feinkörniger Abrieb; weißgebrochene Putzflächen; hellgraue struktive Gliederung; Dachreiter in Kupfer; neue Wabenverglasung und Uhrenanlage. – Staatsbeitrag: 3500 Franken. – Vgl. *Kunstdenkmäler des Kantons Aargau* V, S. 36 f.

Sarmenstorf, Pfarrkirche. Festliche spätbarocke Saalkirche von 1778/86 im bekannten Innerschweizer Bauschema der SINGER und PURTSCHERT. 1965/66 Außenrenovation und südliche Sakristeivergrößerung; Verputz in Weißkalktechnik; Wiederherstellung der ursprünglichen Fassadenbemalung mit perspektivischen Quaderlisenen, Gebälkfriesen und Fensterziereinfassungen, die zwischen Blaugrau und Ocker wechseln; Vorzeichen mit Walmdach; neue wabenverglaste Fenster; Erneuerung der Turmhaube in Kupfer; Vorplatzgestaltung. – Leitung: Architekt G. PILGRIM, Muri. – Bundesexperte: Altkantonsbaumeister K. KAUFMANN, Aarau. – Staatsbeitrag: ausstehend; Bundesbeitrag: 95 792 Franken. – Vgl. *Freiämter Zeitung*, 27. Mai 1966; *Wohler Anzeiger*, 24. Juni 1966; *Kunstdenkmäler des Kantons Aargau* IV, S. 352 ff.

Sarmenstorf, Friedhofkapelle. Gleichzeitig mit der Pfarrkirche erfuhr die 1780 erbaute und lange Zeit vom Abbruch bedrohte Kapelle eine Gesamtrestaurierung: u. a. allegorisches Deckenfresko, reichgeschnitzter Barockaltar von 1685 und volkskundlich bemerkenswertes Epitaph der Zwyer von Evibach, 1723. – Leitung: Architekt G. PILGRIM, Muri. – Restaurator: A. FLORY, Baden. – Subventionierung gemeinsam mit Pfarrkirche (siehe oben). – Vgl. *Wohler Anzeiger*, 24. Juni 1966; *Kunstdenkmäler des Kantons Aargau* IV, S. 367 f.

Schafisheim, Schloß. Wohl im 15. Jahrhundert von den Herren von Baldegg als Wohn- und Jagdsitz errichtet und 1605/06 durch Hans Friedrich von Hallwil teilweise umge-

staltet. Schmal hochragender gotischer Mauerbau mit vorkragendem Dachgeschoß unter geknicktem Walmdach und spitzbehelmtem Rundschneggen. 1964/67 Außenrenovation: Steinwerk reparieren; feinkörniger Abrieb; Schindelmantel am Dachgeschoß ergänzen; Dach umdecken; Wappenrestaurierung (Ausführung: F. WALEK, Kerns/Wien) und stilgerechte Farbgebung aufgrund alter Spuren (Gewände dunkelrot). – Leitung: Architekt E. BOSSERT, Brugg. – Eidgenössische Experten: Architekt M. RAEBER, Luzern, und Prof. Dr. E. MAURER, Zürich. – Staatsbeitrag: 14000 Franken; Bundesbeitrag: etwa 15000 Franken. – Vgl. *Aargauer Tagblatt*, 7. Juli 1966.

Schinznach-Dorf, Haus Nr. 145. Kleiner nachgotischer Mauerbau im Dorfkern. 1967 Sanierung der Treppengiebel. – Staatsbeitrag: 2100 Franken.

Schöftland, Pfarrhaus. Erbaut 1731 als einfaches bernisches Dixhuitième-Bürgerhaus mit geknicktem Walmdach. 1967 Gesamtrenovation: Fassadenerneuerung; Freilegung der beiden westlichen Lauben; Konservierung des Wappenportals; Verbesserung des Wohnkomforts. – Leitung: Architekt K. FEHLMANN, Schöftland. – Staatsbeitrag: ausstehend.

Schupfart, Kruzifixus (Pfarrkirche). 1967 Restaurierung der qualitätvollen Spätbarockplastik durch G. ECKERT, Luzern. – Staatsbeitrag: 400 Franken.

Sins, Hofkapelle im Holderstock. Der hübsche Kleinbau von 1665 wurde zwischen 1959 und 1967 gesamthaft renoviert: u. a. Putzerneuerung; Einschindeln des zwiebelförmigen Dachreiters; neues pultförmiges Vordach; Wabenverglasung; Holzfelderdecke; Restaurierung einer spätgotischen Muttergottes- und Andreasstatue (Ausführung: O. EMMENEGGER, Merlischachen). – Leitung: Architekt J. STEINER, Schwyz. – Staatsbeitrag: 2000 Franken. – Vgl. *Kunstdenkmäler des Kantons Aargau* V, S. 492 f.

Sins, Pfarrkirche. Stattliche, 1746/53 erneuerte Saalkirche mit langgestrecktem Schiff (1795 verlängert), eingezogenem Polygonalchor und mächtigem, spitzbehelmtem Glockenturm von 1493/1626. Das weiträumige Louis-XVI-Interieur zeichnet sich durch dezente Festlichkeit aus. 1964/67 Gesamtrenovation: Restaurieren der Werksteinpartien; Verputz in Weißkalktechnik; Dächer umdecken; Spenglerarbeiten in Kupfer; Sandsteinböden; Fensterverglasung mit Wabenscheiben; Emporenerneuerung und Orgel mit stilistisch angepaßtem Prospekt (Ausführung: Th. Kuhn AG, Männedorf); Restaurierung der MESSMERschen Deckengemälde (G. ECKERT jun., Luzern), der polychromen Stukkaturen und Altäre, wobei die Seitenretabel mit ihren ursprünglichen Bildern und Aufsatzgiebeln versehen wurden (P. FISCHER, Affoltern am Albis und A. GRIESSL, Zug), ferner des farbig gefaßten spätgotischen Sakramentshäuschens (H. A. FISCHER, Bern); neue Bänke und Beichtstühle; klassizistische Kristalleuchter (W. H. RÖSCH, Baden). – Leitung: Architekt W. SPETTIG, Luzern. – Bundesexperten: Architekt M. RAEBER, Luzern, und EKD-Sekretär A. HEDIGER, Stans. – Staatsbeitrag: ausstehend; Bundesbeitrag 190595 Franken. – Vgl. *Wohler Anzeiger*, 16. Juni 1967; *Aargauer Volksblatt*, 17. Juni 1967; *Anzeiger für das Oberfreiamt*, 17. Mai 1968.

Staufberg, Sigristenhaus. 1513 als Beinhaus errichtet und nach 1586 zum Sigristenhaus umgebaut. Steilgiebliger gotischer Mauerbau. 1965/67 Gesamtrenovation: Außenputz in Weißkalktechnik; neue kleinsprossige Fenster; Ausbau und Modernisierung des Innern; Garage- und WC-Anbau; Dächer mit alten Biberschwanzziegeln; Umgebungsarbeiten. – Leitung: Architekt P. BLATTNER, Lenzburg.

Suhr, Gasthaus «zum Kreuz». Ansehnlicher, 1686 veränderter Mauerbau mit Fachwerkgiebel, dekorativ bemalter Ründe und spitzbehelmtem Rundschneggen von 1610.

1967 Außenrenovation: feinkörniger Abrieb und stilgerechte farbige Fassadengestaltung. – Leitung: Architekt F. SPÖRRI, Suhr. – Vgl. *Aargauer Tagblatt*, 23. April 1967.

Thalheim, Schloßscheune Schenkenberg. Stattlicher Mauerbau von 1573 mit steilem Satteldach und westlichem Treppengiebel. 1966/67 teilweise Außenrenovation: u. a. Giebelsanierung und Dach umdecken. – Staatsbeitrag: 4000 Franken. – Vgl. *Kunstdenkmäler des Kantons Aargau* II, S. 420.

Villigen, Halseisenbrunnen. Ende 16. Jahrhundert. Mächtige Anlage mit balusterförmigem Spätrenaissancestock und profiliertem Zehnecktrog. Letzterer 1967 durch Kopie ersetzt. Ausführung: Bildhauer G. MEIER, Würenlingen. – Staatsbeitrag: 3000 Franken. – Vgl. *Aargauer Tagblatt*, 13. Oktober 1967, und *Brugger Tagblatt*, 10. Februar 1968.

Wettingen, zwei Barockgemälde (im Pfarrhaus St. Sebastian). Himmelfahrt Mariae und Weihnachtsdarstellung (ehemaliges Altarblatt). 1966/67 Restaurierung durch A. FLORY, Baden. – Staatsbeitrag: 1080 Franken.

Windisch, reformierte Pfarrkirche. Stattliche frühgotische Saalkirche mit flachgedecktem, von dekorativ umrahmten Schlitzfenstern erhelltem Schiff, um 1300, und kreuzgewölbtem, quadratischem Chor, um 1400. 1964/67 Gesamtrestaurierung: Ausgrabung und archäologische Untersuchung der Wände (Leitung: O. LÜDIN, Windisch); Rekonstruktion der frühgotischen Befensterung und des mittelalterlichen Vorzeichens; Tiefersetzen des Langhausdachstuhls auf ursprüngliche Höhe; neuer Verputz in Weißkalktechnik; Dach umdecken mit alten Biberschwanzziegeln; Entfernung des westlichen Emporeneinbaus und Freilegung eines gotischen Bildfragmentes mit Darstellung aus dem Jüngsten Gericht; Tonplatten- und Muschelkalkböden; Bretterdecke; moderne Blockbestuhlung; Restaurierung der Kanzel von 1665; neue seitliche Orgel; Entrestaurierung der spätgotischen Chorfresken; Wiederherstellung der Sakristei; Chorglasgemälde von F. HOFFMANN, Aarau. – Leitung: Architekt P. HINTERMANN, Rüschlikon. Restaurator: W. KRESS, Brugg. – Bundesexperten: Altkantonsbaumeister K. KAUFMANN, Aarau, und Prof. Dr. E. MAURER, Zürich. – Staatsbeitrag: ausstehend; Bundesbeitrag: 95 637 Franken. – Vgl. Artikelfolge in den *Brugger Neujahrsblättern 1967*.

Zofingen, Rathaus. 1792–1795 von NIKLAUS EMANUEL RINGIER erbaut. Ein Hauptwerk der schweizerischen Profanarchitektur im 18. Jahrhundert und bedeutendster Rathausbau des Aargaus. Durch perspektivische Schrägwirkung erscheint das dreigeschoßige, unter wuchtigem Mansarddach ruhende Gebäude in die Gesamtlage des Thutplatzes einbezogen. Als besondere Auszeichnung ist der elfachsigen Schaufront eine doppelläufige Freitreppe mit überkuppeltem Säulenpavillon vorgelegt. 1965/68 Außen- und teilweise Innenrenovation: Erneuerung der stark korrodierten Hausfassaden und Freitreppe in Hartsandstein; glatter Abrieb; Putzflächen mit hellrotem Anstrich; neue feingesproßte Fenster; Spenglerarbeiten in Kupfer; Renovation der Garderobenhalle, des Abstimmungslokals und des Foyers; Restaurierung des Louis-XVI-Bürgersaales (u. a. Tafelboden, Stukkaturen und Kristalleuchter); rückseitige Hofgestaltung. – Leitung: P. LEHNER, Zofingen. – Experte: Architekt P. INDERMÜHLE, Bern. – Vgl. Sonderbeilage zum *Zofinger Tagblatt*, 9. Mai 1968.

Zurzach, ehemalige Stiftskirche St. Verena. Die 1733 von GIOVANNI GASPARE BAGNATO dezent barockisierte Anlage bildet eine großartige bauliche Antithese zwischen dem basilikalen Langhaus des 10. Jahrhunderts und dem um 1294/1347 durch Werkmeister

JOHANNES erbauten Turmchor, eines der eigenwilligsten gotischen Architekturwerke der Schweiz. 1963/66 Außenrenovation des Langhauses: werkgerechtes Reparieren der Natursteinpartien; Wiederöffnen des großen Westfensters; feinkörniger Abrieb in Weißkalktechnik; aufgrund von Abdeckproben Wiederherstellung der barocken Fassadenbemalung mit roten Putzflächen und alabasterweißer struktiver Gliederung; Dächer umdecken mit alten Biberschwanzziegeln; Spenglerarbeiten in Kupfer; archäologische Untersuchung des Vorplatzes (Leitung: PD Dr. H. R. SENNHAUSER, Zurzach); Umgebungsarbeiten. – Leitung: Architekt P. DEUCHER (†), Baden. – Eidgenössische Experten: Architekt F. LAUBER, Basel, und Prof. Dr. E. MAURER, Zürich. – Staatsbeitrag: 68500 Franken; Bundesbeitrag: etwa 75000 Franken. – Vgl. *Aargauische Heimatführer* 6: *Zurzach*, S. 45 ff.

Zurzach, spätgotische Balkendecke aus der ehemaligen Ratsstube. Im Zusammenhang mit dem 1964/67 erfolgten Rathausneubau (Leitung: Architekt TH. RIMLI, Aarau) wurde die mit ornamentalen Schnitzereien geschmückte Balkendecke konserviert, im dortigen Gerichtssaal wieder eingebaut und farbig bemalt (Ausführung: Malermeister J. BALDINGER, Zurzach). – Staatsbeitrag: 8340 Franken.

Zurzach, Hochwacht auf dem Achenberg. 1965/66 Ausgrabung und Konservierung der spätmittelalterlichen, im Dreißigjährigen Krieg ausgebauten Hochwacht. – Leitung: K. HEID (†), Dietikon. – Staatsbeitrag: 1400 Franken. – Vgl. *Jahresmappe des Bezirks Zurzach 1954.*

Zurzeit befinden sich folgende Denkmäler in Renovation: die Stadtkirche in Baden, die Pfarrkirchen in Brittnau, Bünzen, Klingnau, Obermumpf, Unterkulm und Zuzgen, das Schlößli in Bremgarten, die Klosterkirche in Fahr, die Friedhofkapelle in Kaiserstuhl, die Pfarrkirche und die Fridolinskapelle in Möhlin, die Ausstattung der Klosterkirche, der Klosterplatz, das Bürgerheim und der «Handwerkersaal» in Muri, die Gottesackerkapelle in Rheinfelden, die Erlachkapelle in Schinznach-Dorf und die Gasthäuser «zur Herberge» in Teufenthal und «Bären» in Wildegg. Zahlreiche weitere Projekte, die ganz oder teilweise ausgearbeitet sind, sollen voraussichtlich 1968 zur Ausführung gelangen.

Peter Felder

Tätigkeitsbericht über die Kunstdenkmäler-Inventarisation

Siehe *Argovia 79* (1967) 194.

Staatsarchiv

Jahresbericht 1967

Allgemeines

Schon in dem letztes Jahr an dieser Stelle erstatteten Bericht wurde des am 1. Februar 1967 unerwartet eingetretenen Todes von Staatsarchivar NOLD HALDER, der im Herbst 1966 den Rücktritt von seinem Amte erklärt hatte, gedacht, und im gleichen Jahrgang der *Argovia* wurde die Wirksamkeit des Heimgegangenen gewürdigt. Von der Erziehungsdirektion darum ersucht, zur Frage einer eventuellen Trennung der seit 1889

in Personalunion vereinigten beiden Ämter des Kantonbibliothekars und des Staatsarchivars Stellung zu nehmen, erstattete der bisherige Adjunkt des Staatsarchivs, ebenso wie der Adjunkt der Kantonsbibliothek, im Dezember 1966 und im Januar 1967 die entsprechenden einläßlichen Berichte. In der Folge wurde das Problem auch im Schoße der bestehenden Arbeitsgruppe für Verwaltungsreform und in der Bibliothekskommission beraten. Beide Gremien gelangten zur Überzeugung, daß die zwei Ämter im Interesse beider Betriebe getrennt werden sollten. Diese Trennung wurde denn auch durch den Regierungsrat am 25. August 1967 grundsätzlich beschlossen, und zwar in dem Sinne, daß man die bestehende Archiv-Adjunktenstelle in die Stelle des selbständigen Staatsarchivars umwandelte. Gleichzeitig wurde das Staatsarchiv, das bisher der Erziehungsdirektion unterstellt war, der Staatskanzlei angegliedert. Nach erfolgter Ausschreibung übertrug die Regierung die neue Stelle am 30. November (mit Amtsantritt am 1. Dezember) dem unterzeichneten bisherigen Adjunkten des Staatsarchivs. Der Personalbestand des Staatsarchivs ist allerdings durch diese Neuordnung, da die Mitarbeit des Kantonsbibliothekars an Archivaufgaben nun wegfällt, etwas reduziert worden, indem jetzt am Archiv außer dem Staatsarchivar ein einziger Archivbeamter tätig ist. Nur wenn in nächster Zeit die Stelle eines wissenschaftlichen Adjunkten wieder besetzt werden kann, wird das Staatsarchiv die ihm obliegenden großen Aufgaben in befriedigender Weise lösen können; es wäre auch so noch immer das mit Personal verhältnismäßig am spärlichsten dotierte unter den größeren und mittleren Staatsarchiven unseres Landes.

Die im Vorjahr noch vom verstorbenen Staatsarchivar gestaltete Ausstellung «100 Jahre Judenemanzipation im Spiegel aargauischer Archivalien» in der Eingangshalle des Bibliothek- und Archivgebäudes wurde im Frühsommer 1967 abgelöst durch eine Ausstellung ausgewählter Dokumente zur Schulgeschichte des Aargaus seit dem 18. Jahrhundert, verbunden mit einer Schau schöner Bücher aus der Kantonsbibliothek und von Werken aus dem Schaffen Felix Hoffmanns als Jugendbuchillustrator sowie aus der Jugendbuchproduktion des Verlages Sauerländer, der überdies die in seinem Archiv entdeckten Briefe von Clemens Brentano zeigte. Diese Ausstellung ist durch die von Mitte Juli bis Mitte August in Aarau durchgeführten schweizerischen Lehrerbildungskurse veranlaßt worden, ebenso wie durch die am 9. September eröffneten «Semaines françaises» in Aarau die folgende zweiteilige Ausstellung «Der Aargau und Frankreich in der Vergangenheit» und «Schöne französische Einbände und seltene Werke in französischer Sprache». Deren ersten Teil hat, wie bei der schulgeschichtlichen Ausstellung, der Archivadjunkt vorbereitet.

Arbeiten

Die Beanspruchung des Adjunkten bzw. des Staatsarchivars, wie auch des Archivbeamten durch die zum Teil zeitraubende Nachforschungen erfordernde Beantwortung schriftlicher Anfragen hat wiederum zugenommen. Die Reorganisation des Staatsarchivariates und der Amtswechsel brachten mancherlei Mehrarbeit mit sich und hinderten den Archivar, an der Erschließung der Urkundenbestände durch Register weiterzuarbeiten, wie er es gewünscht hätte. Doch konnten von den aus dem Stiftsarchiv Engelberg entliehenen Urkunden und Urbaren, die das Freiamt betreffen, Abschriften,

Regesten oder Photokopien gemacht werden, ebenso von Urkunden des Stiftsarchivs Beromünster, die sich auf Küttigen beziehen. Der Erschließung auswärtiger Archivalien dienten Besuche in den Staatsarchiven von Basel und Bern und namentlich, vom 23. bis 27. Oktober, im Badischen Generallandesarchiv in Karlsruhe, wo wiederum zahlreiche Quellen zur aargauischen, speziell friktalischen Geschichte verzeichnet wurden.

In Bremgarten, Brugg und Laufenburg sichtete der Archivar die Bezirksamtsarchive zum Zwecke der Ausscheidung der vom Staatsarchiv zu übernehmenden Aktenbestände. Er besuchte auch die Gemeindearchive Endingen und Laufenburg und ging in den Loohöfen (Gemeinde Endingen) den in Privatbesitz befindlichen Urkunden und sonstigen Archivalien nach. Mehrfach war das Personal durch Archivführungen in Anspruch genommen. Infolge des Todes von NOLD HALDER hatte der Archivar die Fertigstellung und die Druckkorrektur des Textbandes zur Faksimileausgabe des *Osterspiels von Muri* zu übernehmen. Er verfaßte sodann kleinere Arbeiten über die Gründung der Bezirksschule Rothrist (zur 50-Jahr-Feier), über die Entstehung der Ortschaft Neudorf bei Uerkheim (1568) und über die Gemeindewappen des Bezirks Zofingen (beide im *Zofinger Neujahrsblatt 1968)*, ferner über die ältere Geschichte der dem Stift Säckingen gehörenden Pfarrkirchen im Fricktal (für die Festschrift KARL SCHIB 1968). Der Finanzdirektion hatte er einen ergänzenden Bericht über die streitige Reußfischenz an der aargauisch-zugerischen Grenze zu erstatten. Einige Zeit erforderte auch die Durchsicht der Druckmanuskripte einer Dissertation und mehrerer ortsgeschichtlicher Arbeiten.

Der Archivbeamte erstellte im Berichtsjahre nicht weniger als 835 Familien- oder Gemeindewappenzeichnungen. Außerdem und neben der Erledigung von Korrespondenzen besorgte er die Übernahme und das Einordnen der Neueingänge an Archivalien aus den Bezirksämtern Bremgarten, Brugg, Laufenburg und Zurzach sowie der Depositen und weiterer abgelieferter Akten aus den Departementsarchiven. Im Finanzarchiv konnte bloß die Abteilung «Fremde Güter» neu geordnet werden, da Sortierung und Ablegearbeiten der Staatsarchivs- und Kantonsbibliotheksakten 1946–1966 und der von Staatsarchivar NOLD HALDER zurückgelassenen übrigen Akten die meiste Zeit beanspruchten. Außerdem hatte der Archivbeamte wiederum die Xerox- und Photokopierarbeiten, soweit sie das Archiv betrafen, zu besorgen.

Zuwachs

Folgender Zuwachs an amtlichen Archivalien ist zu verzeichnen: Bezirksamt Zurzach, Akten 1901–1912; Bezirksamt Brugg, Akten usw. 1850–1935; Bezirksamt Laufenburg, Tagebücher und Akten 1803–1900; Bezirksamt Bremgarten, Tagebücher 1875–1950, Akten 1900–1950; Justizdirektion, Wirtschaftskontrollen 1854–1943 (11 Bände); Erziehungsdirektion, Akten 1951–1956. – Von den in St. Gallen liegenden rund 450 Briefen von Aargauern an JOS. ANTON SEB. FEDERER gelangten Xeroxaufnahmen ins Archiv. Angekauft wurden 13 Albumblätter und die Heiratsbewilligung der Munizipalität Brugg (1798) für Minister PHILIPP ALBERT STAPFER aus dessen Nachlaß, eine Karte des Dichters MARTIN GREIF (Friedrich Hermann Frey) an KARL HENCKELL, ein kolorierter Stich von Geltwil und ein Trachtenbild. Als Deposita wurden neu übernommen: Schweizerisches Wandervogelarchiv (von alt Oberrichter FRITZ BAUMANN);

Akten der Kaufmännischen Gesellschaft Aarau; Materialien zur aargauischen Flurnamenforschung (aus dem Nachlaß von alt Seminardirektor Dr. KARL SPEIDEL). Für weitere Einzelheiten sei auf den regierungsrätlichen Rechenschaftsbericht verwiesen. – Die durch die Frima Ringier & Cie. in Zofingen zu einem Prachtbande gestaltete Dokumentation über den Aargauer Jugendtag an der Expo 1964 in Lausanne wurde dem Staatsarchiv am 4. Juli in einem kleinen festlichen Akt im Beisein von Erziehungsdirektor Dr. ARTHUR SCHMID übergeben.

Benutzung

Die Archivalienbenutzung im Lesesaal ist etwas zurückgegangen. Die Zahl der Archivaliensendungen an andere Amtsstellen in Aarau oder nach auswärts hat dagegen leicht zugenommen. Hauptthema der Archivbenutzer waren: Klostergeschichte Hermetschwil, Rechtsquellen des Freiamtes, Stift Rheinfelden, Frühgeschichte der aargauischen Mittelschulen, das Freiamt im Kanton Aargau 1803–1830, Verfassungsrevision von 1862, kantonales Militärwesen, aargauische Auswanderung im 19. Jahrhundert, Geschichte der aargauischen Juraübergänge, Biographien von ARNOLD KELLER und KARL RUDOLF TANNER. *Georg Boner*

Jahresbericht 1967 über die Kantonsbibliothek

1. Allgemeines

1967 wurde für die Aargauische Kantonsbibliothek zu einem Jahr des Übergangs. Am 1. Februar starb nach kurzer schwerer Krankheit unerwartet rasch Kantonsbibliothekar und Staatsarchivar NOLD HALDER. Er war am 12. Juli 1947 auf diesen Posten berufen worden und leitete seit seinem Amtsantritt am 4. Dezember jenes Jahres Kantonsbibliothek und Staatsarchiv beinahe zwei Jahrzehnte. Ende Oktober 1966 war er zufolge Erreichung der Altersgrenze von seinem Amt zurückgetreten, und zwar auf den Zeitpunkt seiner Ersetzung. Sein Wirken wurde in der Presse (*Aargauer Tagblatt* vom 3. und 6. Februar 1967) und im *Aargauischen Beamtenblatt* Nr 4. 1967 gebührend gewürdigt. – Am 30. März erteilte die Erziehungsdirektion in Abänderung der vom Dahingeschiedenen geschaffenen Dispositionen ausdrücklich die Weisung, wonach die beiden Adjunkten je die Leitung des Staatsarchivs und der Kantonsbibliothek zu übernehmen hatten.

a) Bibliothekkommission. Die Kommission für die Kantonsbibliothek, vorläufig zugleich auch zuständig für das Staatsarchiv, trat zu drei Sitzungen zusammen. Am 23. Juni stand das Budget für 1968 im Mittelpunkt der Beratungen, wobei sich die Kommission unter dem Präsidium von Erziehungsdirektor Dr. A. Schmid tatkräftig für die Erhöhung des Bücheranschaffungskredites von 45 000 Franken auf 48 000 Franken einsetzte. Am 10. Juli nahmen die Kommissionsmitglieder in Kantonsbibliothek und Staatsarchiv einen Augenschein vor, ließen sich dabei durch die Adjunkten über die beiden Institute informieren, und vor allem überzeugten sie sich von der absoluten Notwendigkeit, daß der im Büchermagazin vorherrschende Raummangel dringend den Einbau von Compactus-Anlagen in zwei Stockwerken des Bücherturms erfordere. Infolgedessen verfaßte der

Adjunkt die entsprechenden Eingaben an die Regierung, um vom Großen Rat den für diese Erweiterung des Büchermagazins notwendigen Kredit von 205400 Franken erhältlich zu machen. Ferner beantragte die Bibliothekkommission die administrative Verselbständigung der beiden Institute. – Die Kommissionsitzung vom 13. November endlich galt dem Wahlvorschlag für den neuen Kantonsbibliothekar.

b) Personal. Am 9. Januar trat Fräulein LISBETH LIECHTI ihre Stelle als Verwaltungsbeamtin an. Vom 1. Mai bis 28. Juli absolvierte hier Dr. phil. WALTER LENDI, Adjunkt des Staatsarchivs und zugleich der Kantonsbibliothek St. Gallen (in erster Linie einer Verwaltungsbibliothek) ein Bibliotheksvolontariat. Er wurde dabei in Theorie und Praxs in alle Aufgaben und Arbeiten einer Studien- und Bildungsbibliothek eingeführt. Da Dr. LENDI die entsprechenden Voraussetzungen mitbrachte, leistete er unserer Kantonsbilbiothek durch selbständige Erledigung verschiedener Arbeiten schon bald sehr gute Dienste. Im übrigen blieb der Personalbestand unverändert. Zwei Kündigungen im November und Dezember werden sich erst im Jahre 1968 auswirken. – Am 30. November wählte der Regierungsrat zum neuen Kantonsbibliothekar Dr. phil. KURT MEYER, Zürich, Mitredaktor am *Schweizerischen Idiotikon* (Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache).

c) Organisation. Zur Frage der Neuorganisation von Kantonsbibliothek und Staatsarchiv (Beibehaltung der bisherigen Gesamtleitung in einer Hand oder administrative Verselbständigung der beiden Institute) hatte sich der Adjunkt in drei Eingaben vom 28. Dezember 1966, 13. Januar und 17. Januar 1967 zu äußern. Am 25. August verfügte der Regierungsrat die Auflösung der seit 1889 ununterbrochen bestehenden Gesamtleitung und unterstellte die beiden Institute je einem selbständigen Staatsarchivar und Kantonsbibliothekar.

d) Verwaltung. Der sorgfältigen Auswahl der Bücher und einer kulanten Anschaffungspraxis wurde alle Aufmerksamkeit geschenkt und dabei für verschiedene Wissensgebiete, wie z. B. die Naturwissenschaften, bei denen die Werke nicht nur hoch im Preise stehen, sondern auch von rascher Überholung bedroht sind, mit Erfolg Fachleute zu Rate gezogen. (So stellten die Professoren Dr. E. REY und Dr. W. RÜETSCHI, Aarau, für das Fach Chemie eine außerordentlich zweckdienliche Liste zusammen.) Architekt JULES BACHMANN, Aarau, veranstaltete unter den Mitgliedern der Sektion Aargau des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins eine Umfrage, die feststellte, welche zehn Architekten- und Ingenieur-Zeitschriften aus einer Liste von 43 Fachperiodika die Aargauische Kantonsbibliothek inskünftig führen sollte. Die erfreulich zahlreich eingegangenen Antworten wurden von der Kantonsbibliothek ausgewertet und die entsprechenden Anträge gestellt. Bestimmte organisatorische Dispositionen beabsichtigten ferner, den erheblichen Rückstand der Katalogisierungsarbeiten der letzten Jahre zu vermindern. Von Vorteil für die Bibliotheksbenützer wie auch für die Bibliothek erwies sich die Reduktion der bisher drei Wochen dauernden Revision auf vierzehn Tage (19. Juni bis 3. Juli, mit Wiederaufnahme der Bücherausleihe eine Woche vor Schulschluß!) – Die seinerzeit von der Bibliothek des an der ETH errichteten Instituts für Orts-, Regional- und Landesplanung (ORL) zur Verfügung gestellten umfangreichen Titelaufnahmen wurden durch unsern Volontär Dr. W. LENDI sachgerecht eingeordnet.
Der Wiederinstandstellung alter Bücher (Buchpflege) widmete sich im Rahmen der ihm zugeteilten Aufgaben der Bibliotheksbeamte RUDOLF AMMANN.

Buchbinderarbeiten. Mit einem für 1967 zur Verfügung stehenden Sonderkredit von 1200 Franken wurden nach einer voraufgegangenen umfangreichen Bestandesaufnahme vor allem ganze Jahrgänge verschiederner Zeitschriften eingebunden und dadurch der große Nachholbedarf an einzubindenden Schriften etwas verringert. Für diese Aufträge berücksichtigte man Buchbinderfirmen auch außerhalb der Region Aarau, und zugleich wurde eine eigentliche Buchbinderkontrolle (Kartothek) eingeführt. – RUDOLF AMMANN erteilte, da es dem bisherigen Fachmann nicht mehr möglich war, den die Schulbibliotheken betreuenden Lehrpersonen an zwei Halbtagen in Wohlen und Brugg Anleitung zum Einschlagen der Bücher in Klebefolie.

Ausstellungen. Die im Jahresbericht für 1966 erwähnte Ausstellung in der Eingangshalle «100 Jahre Juden-Emanzipation im Spiegel aargauischer Archivalien» blieb bis Ende Mai bestehen. Sie fand verschiedentlich Beachtung, besonders von seiten israelitischer Kreise. Im Hinblick auf die im Sommer in Aarau stattfindenden schweizerischen Lehrerfortbildungskurse veranstaltete die Kantonsbibliothek (wertvolle Handschriften, Inkunabeln und gedruckte alte Bücher, aargauische Lehrmittel) gemeinsam mit dem Staatsarchiv (Dokumente zur aargauischen Schulgeschichte), der Firma Sauerländer (Verlag von Schulbüchern) und dem Buchillustrator FELIX HOFFMANN (Beispiele illustrierter Kinderbücher) eine abwechslungsreiche Ausstellung (15. Juli bis 31. August). Schon Ende August mußte diese Bücherschau einer neuen Ausstellung weichen. Unter dem Thema «Der Aargau und Frankreich in der Vergangenheit – Schöne französische Einbände und seltene Werke in französischer Sprache» stellte zum Anlaß der in Aarau vom 9. bis 23. September stattfindenden «Semaines françaises» das Staatsarchiv Dokumente zur Geschichte der Beziehungen des Aargaus zu Frankreich aus. Die Kantonsbibliothek aber bot eine reiche Schau altfranzösischer Bücher und Bucheinbände (16. bis 18. Jahrhundert) vor allem aus ihren Beständen der Sammlung Zurlauben und der Bibliothek der Familie MAY von Schöftland. In der aargauischen Presse, wie auch in außerkantonalen Zeitungen wurde auf diese Ausstellung hingewiesen und von den Adjunkten überdies wissenschaftliche Arbeiten zum Thema verfaßt, was Beachtung fand und der Bibliothek zeitweise regen Besuch brachte. Der Adjunkt hatte, vor allem für Schulen und Vereine, insgesamt 22 (Vorjahr 19) Führungen zu halten. – Um die kostbaren Werke und Dokumente endlich vor der schädlichen Einwirkung der ultravioletten Lichtstrahlen zu schützen, wurden die Vitrinen der Eingangshalle durch die Firma Kappeler in Olten mit dem vom Schweizerischen Landesmuseum empfohlenen «Antisun» versehen.

Die Edition des einzigartigen *Osterspiels von Muri* aus der Mitte des 13. Jahrhunderts, wofür sich der verstorbene Kantonsbibliothekar NOLD HALDER bis in seine letzten Lebenstage einsetzte, erlebte dieser leider nicht mehr. Die Faksimile-Ausgabe in Form einer mittelalterlichen Theaterrolle wurde erst auf den Mai möglich. Der ihr beigegebene Textband aber, für den Dr. GEORG BONER, Adjunkt am Staatsarchiv, die mühsame Arbeit der Korrekturen und die Überwachung des Druckes übernommen hatte, erschien im Herbst. Am 23. März strahlte das schweizerische Fernsehen eine eigene Sendung über die Entstehung dieser Faksimile-Ausgabe und über das Muri-Osterspiel aus.

Der Adjunkt der Kantonsbibliothek hielt zwei Vorträge über die Sammlung Zurlauben, am 3. März in der Historischen Vereinigung Aarau und am 14. Dezember auf Einladung des Zuger Vereins für Heimatgeschichte im Festsaal des Zurlaubenhofes in Zug.

Mit den Vorträgen wurde eine Ausstellung von bedeutenden Büchern aus der Zurlaubiana verbunden.

Über den immer noch viel beachteten Neubau der Aargauischen Kantonsbibliothek und über seine technischen Einrichtungen ließen sich anläßlich von Besuchen die Kantonsbilbiothek Graubünden in Chur, die Zentralbibliothek Luzern sowie der Stadtrat von Zug (*in corpore*) mitsamt der Bibliothekkommission für die Erweiterung der dortigen Stadtbilbiothek informieren. Der Adjunkt hatte überdies weitere Bibliotheken technisch zu beraten.

2. Kataloge

Bei allen hier nun folgenden Zahlenangaben bedeuten die Ziffern in Klammern je die Ergebnisse des Vorjahres.

Der *Autorenkatalog* wuchs um 1726 (1510) Titel. Im *Sachkatalog* (Alphabetischer Schlagwortkatalog) konnten die Karteikarten von 595 (897) Titelaufnahmen, also etwa 2100 (3000) Kartothekkarten eingestellt werden. Der Rückgang erklärt sich aus den mehr als nur zusätzlichen Aufgaben, die der Adjunkt zu bewältigen hatte. Dagegen beschlagwortete er 1160 (1086) Einheiten des Neuzuwachses und in Zusammenarbeit mit dem Volontär Dr. W. LENDI 50 (66) Einheiten des alten Bestandes, was im Ganzen auf die Zahl von 4487 (4523) ausgeworfenen Schlagworten hinauskommt. Im *Aargauischen Sachkatalog* wurden die Karten von 72 (55) Bucheinheiten eingereiht. 35 (62) Titel wurden meist aus Tageszeitungen eigens für diesen Katalog mit der vielbeachteten aargauischen Dokumentation bibliographiert. Der *Katalog aargauischer Autoren* verzeichnete am Jahresende 26 (7) zusätzliche Namen, der *Nachweis aargauischer Graphik* konnte um 13 (7) Titel vermehrt werden. In die übrigen *Spezialkataloge* wurden 526 (749) Karteikarten eingestellt. Im gesamten ergibt sich für 1967 ein Zuwachs von annähernd 4500 (5400) neu eingestellten Kartothekkarten. Für die Vervielfältigungsarbeiten wurden 2172 (1185) Titelaufnahmen auf Matrizen geschrieben. Der Archivbeamte druckte für die Zuwachsverzeichnisse und Kataloge der Kantonsbibliothek sowie für die an den Gesamtkatalog in Bern abzuliefernden Titelaufnahmen 5088 (9305) Karteikarten.

3. Spezialarbeiten

a) Auskünfte. Wiederum beanspruchten zahlreiche bibliothekarische und bibliographische Auskünfte den Adjunkten und einzelne Bibliothekarinnen. Dazu kamen die eigentlichen wissenschaftlichen Anfragen über Handschriften, Inkunabeln und andere alte Druckwerke unserer Bibliothek, manche aus der Schweiz, die größere Zahl aber aus dem Auslande. Der Adjunkt beantwortete 47 (66) derartige Anfragen, wovon 14 (14) auf Auskünfte über die Sammlung Zurlauben entfielen. Durch den Volontär Dr. W. LENDI wurden schriftlich drei wissenschaftliche Auskünfte erteilt.

b) Zurlaubiana. Der Adjunkt arbeitete in seiner Freizeit aus einem Auftrag des Schweizerischen Nationalfonds an der Erschließung von Band 3 der Abteilung «Acta Helvetica» durch Register und Regesten. Zufolge der organisatorischen Gegebenheiten war es ihm aber leider unmöglich, auch während einem Teil der Bürozeit, wie dies in den vergange-

nen Jahren zutraf, mit den Erschließungsarbeiten dieser wertvollen Quellensammlung fortzufahren. – Die Sammlung Zurlauben wurde von Forschern sehr rege benützt. 19 (13) Historiker benutzten aus der Zurlaubiana 194 (74) Manuskriptbände.

4. *Ausleihe*

Im Berichtsjahr wurden total 26629 (33140) Bände ausgeliehen. Die Differenz gegenüber dem Vorjahr ist aber nicht auf einen Rückgang der Ausleihe zurückzuführen, von dem keine Rede sein kann. Während nämlich bisher – entgegen der im Bibliothekswesen üblichen Berechnungsart – jeweilen sowohl am 30. Juni wie am 31. Dezember die ausgeliehenen Bände, für die noch ungelöschte Quittungen bestanden, mitgezählt und daher eine Reihe Bücher doppelt gerechnet wurden, beschränkte man sich 1967 auf die einmalige Auszählung am Jahresende und gewann damit das wirkliche Bild der Ausleihe, was endlich auch einen Vergleich mit den Leistungen anderer Bibliotheken ermöglicht. Zudem starb 1967 ein Bibliotheksbenützer, dessen entliehene Schriften die jährliche Ausleiheziffer (bei der erwähnten doppelten Zählung) um gute 1500 Bände erhöhte.

Von den 26629 Bänden wurden 16776 direkt auf der Bibliothek abgeholt, 5226 im Gebäude, vor allem in den Lesesaal ausgegeben. (Die Benützung der Handbibliothek im Lesesaal wurde in die Ausleihestatistik nicht mehr einbezogen, da sich hier die Bibliotheksbenützer ja selber bedienen und daher keine Arbeitsleistung von seiten des Bibliothekspersonals vorliegt. Zusätzlich reduziert sich also die Ausleihestatistik um weitere 3500 Bände, ohne daß damit eine Minderleistung verbunden gewesen wäre.) 2510 (2510) Bände konnten an Leserinnen und Leser innerhalb des Kantons durch Bücherpakete vermittelt werden, während 2087 (1525) Bände – davon 1577 an andere Bibliotheken – ebenfalls durch die Post versandt, den Weg über die Kantonsgrenzen und 30 (9) sogar ins Ausland nahmen. Aus andern Bibliotheken bezog die aargauische Kantonsbibliothek 2135 (2029) Bände, davon 10 aus dem Ausland. Um 1000 Stück hat der *Paketverkehr* zugenommen. Es waren 4291 (3907) eingehende und 4250 (3631) ausgehende Pakete abzufertigen. Vermehrt und stark beansprucht wurde das Personal ferner durch die Zunahme (530) der 1955 (1749) durchgehenden und 2269 (1945) von unserer Bibliothek ausgehenden *Suchkarten im interurbanen Leihverkehr*. Dagegen fiel die Zahl der Lesesaalbesucher von 8000 im Jahre 1966 auf 6418 zurück, denn wiederum schlossen einige Studenten, die Tag um Tag im Leseaal arbeiteten, ihre Studien ab. Das prächtige Wetter im Sommer und im Herbst aber mag manchem sonst eifrigen Benützer den Gang auf die Bibliothek erschwert haben.

5. *Zuwachs*

Obwohl sich die Bücher laufend verteuerten, betrug der Bücherzuwachs mit 4428 (3593) Einheiten 835 Schriften mehr als im Vorjahr. Der Anteil der geschenkten Bände macht mit 2137 (1854) Bucheinheiten nicht ganz die Hälfte des Gesamtzuwachses aus.

6. Schenkungen

Von Privaten, Amtsstellen, Bibliotheken, Schulen, Vereinen, Gesellschaften, Buchhandlungen und andern Firmen wurden in verdankenswerter Weise 2137 Schriften geschenkt. Hervorzuheben sind hier 46 Bände, die Pfarrer H. BASLER, Lenzburg, der Predigerbibliothek überließ, und die 33 Bände der «Internationalen kirchlichen Zeitschrift» 1932–1955, der Kantonsbibliothek geschenkt von Pfarrer Dr. J. WALDMEIER, Aarau. Dr. HERMANN KELLER, Aarau, schenkte ein Exemplar der Aargauischen Gesetzessammlung 1869–1942 (23 Bände). Die Angehörigen des am 1. April 1966 verstorbenen Oberaargauer Historikers und Ruedertaler Mundartdichters JAKOB REINHARD MEYER schenkten 16 Schriften aus dessen Nachlaß. Frau Dr. M. SCHULER, Rüfenacht, verdankt die Kantonsbibliothek 27 Schriften zur Kunstgeschichte. Ältere Schulbücher (26 Bände), womit wir in der Sammlung aargauischer Lehrmittel Lücken schließen konnten, überließ uns Frau WALTHER-HINTERMANN, Oberentfelden. Ältere juristische Literatur (101 Bände und Broschüren) kam vom Kantonalen Steueramt. Ältere medizinische Literatur brachte der Stadtbibliothekar von Baden, FRITZ STALDER. – Zahlenmäßig noch nicht erfaßt sind in der Donationenstatistik von 1967 die Schriften von Bô YIN RÂ, eine Schenkung der Koberschen Verlagsbuchhandlung Zürich, verschiedene Schriften aus der Bibliothek des am 11. Dezember 1966 verstorbenen Historikers ANTON SENTI in Rheinfelden und eine Partie Zeitschriften und Bücher, welche das kantonale Chemische Laboratorium der Kantonsbibliothek übergab. Die großzügigste Schenkung des Jahres 1967 aber bestand in den 950 Bänden und Broschüren, meist psychologisch-pädagogisch-philosophischen Inhalts, welche Fräulein ANNERES GÜNTHER und Fräulein Dr. VERONIKA GÜNTHER aus der reichhaltigen Bibliothek ihres um das aargauische Schul- und Bildungswesen hochverdienten Vaters, Seminardirektor Dr. CARL GÜNTHER († 1956), der Kantonsbibliothek zukommen ließen. Allen Donatorinnen und Donatoren sei hiermit der beste Dank ausgesprochen.

Alfred Häberle

Kantonale Historische Sammlung Schloß Lenzburg

Jahresbericht 1967

Nochmals ein Jahr für die nachholbedürftige Verwaltungsarbeit! Ohne wissenschaftliches Inventar und ohne Fachbilbiothek bleibt indes die Kantonale Museumsinstitution auf einem unbrauchbaren Niveau. Erneuerungsvorschläge, die in der Konsequenz erhöhte personelle und materielle Aufwendungen erfordern, sind eingereicht worden. Die generationenlange Vernachlässigung der KHS fordert ihren Preis!

Im Mittelpunkt der mühsam wieder in Gang gekommenen Gesamtplanung stand die Projektierung eines Außendepots. Wegen der Einsprache des Aargauischen Versicherungsamtes mußte man nach einer Lösung außerhalb des Schloßbaues suchen. Im Juni konnte ein allen Interessenten (Stiftung Schloß Lenzburg, Denkmalpflege und Hochbauamt) genehmer Vorschlag gemacht werden. Über den Fortgang und den auf 1968 vorgesehenen Abschluß der Gesamtplanung wurden am Jahresende die notwendigen Dispositionen getroffen.

Der halbjährlich der KHS zur Verfügung stehende Konservierungsfachmann war hauptsächlich mit der Weiterbearbeitung der alten Schmiede aus dem Dorf Hallwil beschäftigt. Nach Abschluß der Konservierungen konnte mit dem Neueinbau der gesamten Einrichtungen auf dem Schluß Hallwil begonnen werden.

Das knappe Ankaufsbudget der KHS (13 500 Franken) erlaubt selbstverständlich keine rege Ankaufstätigkeit. Für die Sammlung konnten – zum Teil mit Hilfe des Lotteriefonds – erworben werden: drei aargauische Wappenscheiben aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts (Kloster Wettingen, 1642; Käust, Boswil, 1634; Keller, Niederrohrdorf, 1617) diverse bäuerliche Utensilien, eine kleine Strohmustersammlung und Bestandteile eines neugotischen Altares von Leuggern.

Die museale Betreuung der Hallwiler Schloßräume wird von nun an zum weiteren Aufgabenbereich des Konservators der KHS gehören. Verschiedene Änderungsvorschläge werden sich im kommenden Jahr auswirken.

Für eine Neuauflage des längst vergriffenen Ausstellungskataloges *Gotische Plastik im Aargau* sind die ersten Vorbereitungen getroffen worden. Die Veröffentlichung wird stark erweitert und der Form unserer Publikationsreihe «Dokumente zur aargauischen Kulturgeschichte» angepaßt werden. In Vorbereitung befindet sich ferner eine «Museumsbroschüre», die sich mit den Museumsaufgaben im allgemeinen, mit dem Lenzburger Museumsprojekt im besonderen befaßt.

Als Ersatz für eine Wechselausstellung und die damit verbundene «Public relation» hat der Konservator verschiedene Vortäge außerhalb des Kantons gehalten: Lehrerfortbildungskurs, Schweizerischer Werkbund, Zürich: «Konfrontationen mit Vergangenheit und Zukunft», Internationales Fasnachtsseminar, Basel: «Cliquenwesen», Genealogisch-Heraldische Gesellschaft, Zürich: «Rittertum im Bild».

Die tatkräftige Museumskommission unter der Leitung von Dr. ROLF ZSCHOKKE hat in vier Sitzungen laufende und künftige Geschäfte behandelt. Nach vierjähriger Verhandlung ist es ihr gelungen, die Zustimmung des Stiftungsrates Schloß Lenzburg zu zwei entscheidenden Vereinbarungsentwürfen (leihweise Überlassung des Schloßinventares und Verfügungsrecht über die für museale Zwecke vorgesehenen Räume) zu erhalten.

Der Konservator: Dr. Hans Dürst